

Erscheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pf.
in der Expedition und
bei den Boten;
durch die Post frei ins
Haus geliefert 95 Pf.

Gluck auf!

Inserate
die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.

Bei Wiederholungen
und größeren Anzeigen
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Freitag
Morgen erbeten.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 41.

Samstag den 13. October 1888.

10. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

—h 12. Okt.

Die jüngsten Tage gehörten noch der Kaiserfahrt nach dem Süden und in Wien war die Aufnahme Kaiser Wilhelms ebenso herzlich wie es der Empfang in Württemberg und Bayern gewesen ist, und der junge Herrscher hat nicht verfehlt, seinen Dankesworten jene Wärme zu leihen, die sonst bei offiziellen Veranstaltungen nicht gefunden zu werden pflegt. In Berlin ist man von der Aufnahme des Kaisers in Wien sehr befriedigt und mit Recht erblickt wohl die „Nordd.“ in den bei dem Brunnhals gemachten Worten eine Bürgschaft für den Weltfrieden. Sprach doch auch Kaiser Franz Joseph von der „unaufgelösten“ Freundschaft beider Reiche und Kaiser Wilhelm von der „unverbrüchlichen“ Freundschaft für seinen Bundesgenossen. Besonders aber fällt es auf, daß der österreichische Herrscher die preussische Armee, welche ihm einst eine gewaltige Niederlage bereitete, als das „leuchtendste Muster aller militärischen Tugenden“ feierte. Den Glückwünschen zu dem dauernden Bunde beider stammverwandten Reiche schließen sich die Katholiken Deutschlands um so lieber an, als einer der ihrigen diesem Bunde schon Ausdruck verliehen hat, als noch die thurmhohe Freundschaft mit Rußland als Deutschlands Heil gepriesen wurde. Dem Aufenthalt in der Donaufstadt folgten mehrtägige Jagden in Eteiermark und am Mittwoch hat unser Kaiser die Reise nach Italien angetreten, um das dritte Mitglied des „Friedensbundes“, den König Humbert in Rom zu besuchen, wo die Nächstst auf Leo XIII. die Aufgabe des Kaisers zu einer besonders delikaten macht. Die deutschen Katholiken hegen das Vertrauen, daß der Kaiser dieser Aufgabe gerecht werden und dem Papste alle diejenige Rücksicht erweisen wird, welche die Stellung, das Alter und die bebrängte Lage des hl. Vaters und auch das Gefühl von Millionen deutscher Katholiken beanspruchen dürfen. Der Besuch des Kaisers im Vatikan ist auf den 12. October festgesetzt, wobei der Kaiser mit großem Gefolge in Berliner Hof-Equipagen beim Vatikan vorfährt.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Maria Komany. *) [1

I.

Awärts von Wien, in der Richtung gegen die keuzigen Alpen, erstrecken sich Berge und Hügel, hier im Schmutz der üppigsten Wiesen, dort im Saattengewoge. Die noch junge Leitha plätschert lustig; sie wüßte zu erzählen von dem Glück der Natur, durch welche ihr die Günst der Schöpfung den Weg gebahnt hat.

Armuth scheint diesem Boden fremd; die Keller und Scheunen des Landmanns strotzen vor Fülle, der Bauer heimst mit Behagen die üppigen Früchte des Bodens ein.

Unter den Guts herrschaften auf diesem paradisi schen Gebirgsthelle glänzt durch Ausdehnung des Besitzthums wie durch die Pracht seiner Gebäude Wallersbrunn. Der selige Freiherr v. Erlenburg, dessen Gebirge längst in der Familiengruft auf dem Hisinger Friedhofe modern, hatte einst an der Auf führung des kleinen Schlosses seine Freude gefunden; auch der Park und die reichen Gartenanlagen, welche die Gebäude umgeben, sprechen von seiner Liebe zu romantischer Schönheit, gleichviel ob die Natur sie erzeugte, oder ob die Kunst des Meisters sie hervor gebracht hat. Wie stolz würden Haus und Park und alle die Denkmale des Grüblers dieser Herr lichkeit sein, dürften sie in dem heutigen Besitzer einen Sprossen ihres Schöpfers bewundern; doch Herr v. Waldheim ist dem Erlenburg'schen Hause ein Frem der, wenn gleich die Fama ihn zum folgerechten Er ben der Besitzung gekrönt hat.

In der Umgebung erinnert man sich nicht mehr der Besitzung, in welcher der nunmehrige Guts herr ein zum Erlenburg'schen Hause gestanden hat; ist man doch seit mehr als 20 Jahren gewöhnt, ihn

Sammtliche beim hl. Stuhle beglaubigten Vertreter der Mächte, auch der Boten Frankreichs, werden auf Wunsch des Papstes beim Empfange zugegen sein.

Die Tagebuch-Affaire ist in eine neue Phase getreten. Daß die veröffentlichten Auszüge echt sind, steht fest, nur entzieht sich noch der Kenntniß, was aus dem Original getrichen ist. Die Publikation wäre zu anderen Zeiten gewiß mit ruhigerem Blute betrachtet worden, als es heute der Fall ist; schädigen kann der Inhalt ebensowenig das Andenken der beiden Kaiser, wie das Ansehen des Reichskanzlers. Nicht um eine Streitschrift handelt es sich hier, sondern um die geheimsten Gedanken, die vertrautesten Gespräche des hochseligen Herrn, und in solchen Mo menten tritt Manches zu Tage, was sonst nicht vor aller Welt enthüllt wird. Kaiser Friedrichs Gestalt steht auch nach der Veröffentlichung des Tagebuches rein und makellos da und an Hochachtung und Liebe hat der zu früh verstorbene Monarch bei allen Gut gefinn ten seines Volkes eher noch gewonnen. Der Urheber der Publikationen, der Hamburger Professor Geffen, befindet sich angeblich im Untersuchungsge fängniß Noabit bei Berlin. Die noch nachträglich am 8. October erfolgte Beschlagnahme des October heftes der „Deutschen Rundschau“ deutet auf Anklage wegen Landesverrats hin. Das Verfahren gegen Geffen wird vom Reichsgericht geleitet. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß Dr. Geffen das Tagebuch von Kaiser Friedrich selbst erhalten hat, wahr scheinlich hat er auch die Erlaubniß zugleich er halten, die Aufzeichnungen unter gewissen Verhält nissen zu publiziren. Auf den Ausgang des Pro zesses darf man gespannt sein.

Nachdem die amtliche Bekanntmachung des Ter mins für die preussischen Landtagswahlen erfolgt war, erschien auch der Wahlausruf des Vorstandes der Centrumsfraction, welcher in der gesammten ka tholischen Presse zustimmenden Widerhall fand. Für Wahrheit, Freiheit und Recht ist das Centrum seit seinem Bestehen überall und immerdar eingetreten und mit diesem erprobten Schladtruf pflanzt der Wahl-Ausruf der Centrumspartei „auch jetzt wieder

als den Nachfolger des Freiherrn Max zu betrachten, und Bilder, welche der Lauf der Zeit nicht verwischte, entsanken der Erinnerung durch den Wiederhinh und die gesellschaftlichen Vorküßler, vermöge deren Herr v. Waldheim sich bei den vornehmen und reichen Fa milien der Umgebung festgesetzt hat.

Daß unter solchen Verhältnissen der Name Erlen burg der Vergessenheit anheim fiel, kann nur natür lich sein. Freilich, unter den älteren Leuten der Nachbarschaft gibt es Diefen und Jenen, der mit dem Haupte wiegt, wenn über das Erlöschen eines so berühmten gewissen Stammes berichtet wird; aber in jenen Kreisen der Gesellschaft, die heute dem Le ben angehören, erinnert man sich nicht derer v. Erlenburg. Man kennt nur den Namen v. Waldheim und zweifelt nicht, daß Felix v. Waldheim der recht mäßige Besitzer des Gutes und Alice, die blendend schöne Tochter eines so bevorzugten Vaters, ein malige Erbin von Wallersbrunn sei.

Auch das Schicksal stimmte dieser Annahme bei. Niemand, seitdem Herr v. Waldheim auf der Besitzung wohnte, hatte ein Unglück ihn heimgesucht; die Ver ehrung der ihn umgebenden Kreise, die Liebe der Seinigen, dazu reiche Ernten, in seinen Unternehmungen blinde Erfolge — ein Erzengel selber, wäre er vom Himmel gestiegen, er hätte sich auf Erden kein beglückenderes Paradies geschaffen.

Und doch verunkelte sich diese Sonnenpracht. Nicht, daß plötzlich irgend ein Mißgeschick die Be sitzung bedrängte, aber der Tod hatte seine Hand über dem Hause v. Waldheim erhoben. Die in der üppigsten Lebensfülle prangende Gattin des Besitzers hatte vor drei Jahren auf der Bahre gelegen und auch der Guts herr selber, der seit lange schon krän kelte — die Lungen schwind suchte war ererbt in seiner Familie — erste jetzt dem Grabe zu.

Voll Bedauern blickte man auf ihn, mit trübem Auge sah Alice dem Dahinsiechen des geliebten Va-

des Centrum's unbefleckte Fahne im heißen Wahl kampfe auf,“ wie es im Schlusse des Ausrufs heißt. In einer Zeit, wo politische Charakterlosigkeit und Haltlosigkeit sich so fürchtbar breit machen, kann das Centrum mit Stolz auf seine grundfeste Haltung hinweisen. Die katholischen Wähler haben so das Centrum kennen und schätzen gelernt, sie werden „des Centrum's unbefleckte Fahne“ gewiß auch im bevor stehenden heißen Wahlkampfe nicht verlassen. Die Nationalliberalen haben bereits Wahlversammlungen u. A. in Köln und Hannover abgehalten. In Han nover war Hr. Miquel der einzige Redner; er „be grüßte freudig“ den durch die jüngste Novelle herge stellten kirchenpolitischen modus vivendi, gegen welchen die nationalliberale Fraction des preussischen Abgeordnetenhauses bis auf ein einziges Mitglied gestimmt hat. Ein allgemeines Kartell der Gouver nementalen ist nicht zu Stande gekommen, vielmehr stellen die Nationalliberalen in den verschiedensten Wahlkreisen den Conservativen eigene Candidaten ent gegen. In Berlin wollte man's mit dem Kartell probiren, allein da die Conservativen die Person Stöcker's nicht fallen lassen wollten, kam das Kartell nicht zu Stande. Da möchten wir ein anderes Bild am nächsten Sonntag in Köln sehen, wohin die Centrumspartei des Rheinlandes die Gefinnungsge nossen zu einem Parteitage zusammenruft, welchem Ruße gewiß in übergroßer Zahl entsprochen wird.

Die Nachrichten aus unseren ostafrikanischen Schutzgebieten lauten noch immer trübe. Die Erbe bung der Araber gewinnt immer weitere Ausdehnung, und es wird große Mühe kosten, die Ordnung völlig wieder herzustellen. Neuens wird aus Berlin ge schrieben: „Die Verbindung Zanjibar's mit dem Ge biete der ostafrikanischen Gesellschaft ist unterbrochen. Die Fregatten „Moltke“, „Etoich“, „Onesinaur“ und „Charlotte“, welche den Kaiser im Golf von Neapel begrüßen werden, sollen dem Vernehmen nach mit 1630 Mann und 66 Geschützen von dort nach Zan jibar abdampfen. Man spricht davon, daß Deutsch land Zanjibar einverleiben wolle, doch ist die An gabe nicht beglaubigt.“

ters zu. Alice, vertraut mit dem Geschick ihrer Ah nen, wußte zu wohl, daß Herr v. Waldheim sie bald als Waise zurücklassen werde. Wie natürlich also, daß das Weh ihre Wimpern umflorte, sie sah die Kraft des Vaters sich von Tag zu Tag mindern, sah, wie das lichte Roth, dieser Vorbote nahen To des, täglich seine Wangen höher färbte.

Arme Kleine! Wie herbe war das Leiden, wel ches die Krankheit des Vaters auf ihre Schultern lud! Es waren nicht Launen, die Herrn v. Waldheim's Lebensmuth oft bis zur Unerträglichkeit herabsinken ließen; Qualen, gegen die er sich mit aller Fassung sträubte, schienen in seinem Innern zu wühlen; und diese Qualen stiegen, je kürzer die Spanne Zeit ward, die ihm zu leben noch beschieden war.

Gebulbig trug Alice diese Pein. Wie oft hing ihr Auge voll Furcht an der Miene des Vaters, wie lauschte ihr Ohr mit Entsetzen den Aeußerungen, die wohl nur das Fieber hervorpressen konnte. Doch ihre Jugend vergaß den Einbruch, den solche Stun den erzeugten, und nichts blieb ihr als das Weh, welches sie beklemmte, wenn Herr v. Waldheim's Blick voll unaussprechlichemummer auf ihr ruhte.

Sein halbes Gut würde Herr v. Waldheim mit Freuden zum Opfer gebracht haben, wenn es in sei ner Macht gelegen hätte, seinem Leben jetzt noch ein paar Jahre Frist zu gewähren.

Eine unheilvolle Ruhe hatte sich über die Besitzung gelegt. Es war ein Frühlingstag, warm und son nenhell, aber die Freude fand auf Wallersbrunn keinen Widerhall; mit kummerlicher Miene schritt ein Jeder an dem Andern vorüber. Die Dieners chaft wagte kaum, ein lautes Wort von sich zu ge ben, Alice sandte ihre Gebete zum Himmel.

Alles, was auf der Besitzung lebte, schien zu wis sen, daß die Scheidestunde für den Guts herrn gekommen war. Niemand wagte sich zu regen. Voll banger Erwartung hielt Jeder seine Aufmerksamkeit

*) Nachdruck verboten.

In Frankreich macht der Boulangerismus immer weitere Fortschritte und die Regierung denkt mit Schrecken an die im nächsten Jahre bevorstehenden allgemeinen Wahlen. Der Minister des Auswärtigen hat Boulanger kürzlich in einer wütenden Rede unheimlich heftig angegriffen, aber alle diese Worte werden dem Ergreifen wenig schaden, man erkennt zu deutlich, daß sie von der blauen Furcht eingegeben sind. Im Volke wächst die Abneigung gegen die Regierung und Kammer von Tag zu Tag. — Die Regierung hat dem Drängen der Fremdenbeher, welche gern alle gewerblich concurrenden Ausländer vertreiben möchten, Gehör geschenkt und erschwernde Maßnahmen für die dauernde Niederlassung von Ausländern in Frankreich angeordnet. Wer aber zum Vergnügen nach Paris kommen und dort sein Geld ausgeben will, dem soll dies gütigst gestattet sein.

In London beschäftigt man sich weit mehr mit den unaufhörlichen Frauenmorden, nach deren Urheber die Polizei noch immer vergeblich sucht, als mit der Politik. — Vielleicht bekommen die britischen Truppen in Egypten bald mehr Arbeit, denn der Mahdi Abdullah in Khartum ist plötzlich gestorben oder auch ermordet, und sein Nachfolger soll ein sehr kriegerischer Mann sein. Auch ist die Festung Suakin am Roten Meere von den Arabern sehr bedroht, so daß ihr Fall unermesslich schmerzhaft ist.

Die russische Kaiserfamilie ist auf einer Rundreise durch den Kaukasus begriffen und wird überall begeistert empfangen. Es läßt sich leicht denken, daß der Zar dort populärer ist, als im eigentlichen Rußland, wo der Zar denkt, aber das corruptirte Beamtenthum lenkt.

Die Reise des Kaisers.

Den ersten Kaiseritag in Wien (Mittw. den 3.) benutzte ein großes Hofkonzert im Ceremonienpalee, dessen Saal feierlich erleuchtet war durch Kerzen in 18 Doppelpfeilschirmen aus Krystall.

Am Donnerstag Morgen stattete Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch ab, um ihn zu seinem Namensfeste zu beglückwünschen. Gegen 9^{1/2} Uhr fuhr Kaiser Wilhelm an der Seite des Kaisers Franz Joseph in Begleitung der Generaladjutanten und Ehrencavaliere bei dem neuen Burgtheater vor, um dasselbe zu besichtigen. Das Innere des Prachtbauwerks erstreckte in elektrischem Lichte. Um 2 Uhr begann in der deutschen Botschaft der Empfang der Chefs der fremden Missionen. Die Botschafter wurden einzeln, die Gesandten und Geschäftsträger gemeinsam empfangen. Als erster hatte der Nuntius Galimberti Audienz, welche eine halbe Stunde währte, sodann wurden empfangen: der englische Botschafter, der türkische, der italienische, der spanische. Um 6 Uhr begann das Prunkmahl in den Redoutensälen, wobei Kaiser Franz Joseph auf Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch ausbrachte:

„Ich gebe der innigen Freude und dem Danke Ausdruck, daß es Mir gegnügt ist, Seine Majestät den Kaiser Wilhelm in Unterer Mitte zu begrüßen. Mit den Gefühlen jener herzlichen treuen unauflöselichen Freundschaft und Bundesgenossenschaft, welche Uns zum Besten Unserer Vö-

lker vereint, trinke Ich auf das Wohl Unseres kaiserlichen Gastes. Der Allmächtige geleite ihn auf der Bahn, die Er mit jugendlicher Kraft, mit männlicher Weisheit und Entschiedenheit betreten hat. S. M. der Kaiser, S. M. die Kaiserin und das kaiserliche Haus leben hoch!“

Kaiser Wilhelm antwortete:

„Ew. kaiserl. und königl. Majestät spreche Ich für Ihre kühnen Worte aus gerührtem Herzen. Mein innigster Dank aus und treue Wilsch besonders, dieses an Ew. Majestät Namenstage thun zu können. Nicht als Fremder bin Ich hierhergekommen, sondern schon seit Jahren durch Ew. Majestät Güte angezogen, führe ich ein heiliges Vermächtniß Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters aus. In den Gefühlen bewährter und unverbrüchlicher Freundschaft erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Meines hochverehrten Bundesgenossen. S. M. der Kaiser von Oesterreich, S. M. die Kaiserin von Oesterreich und das kaiserliche Haus leben hoch!“

Der zweite Trinkspruch Kaiser Franz Josephs lautete:

„Gehatten Ew. Majestät, daß ich das Glas erhebe auf das Wohl Ew. Majestät Arme, dieses leuchtendste Muster aller militärischen Tugenden. Unsere preussischen und deutschen Kameraden leben hoch!“

Kaiser Wilhelm antwortete darauf sogleich:

„Ich trinke auf das Wohl der österreichisch-ungarischen Arme, unsere Kameraden der österreichisch-ungarischen Arme leben hoch! hoch! hoch!“

Von Wien aus begab sich Kaiser Wilhelm am Freitag Morgen mit dem Kronprinzen Rudolf nach dem Thiergarten in Lainz, um dort zu pürschen. Von dort begab sich Kaiser Wilhelm nach dem Lustschloß Schönbrunn, woselbst der dort eingetroffene König von Sachsen sowie Prinz Leopold von Bayern bis zu ihrer Nachmittags erfolgenden Abreise nach Steiermark Aufenthalts genommen hatten. — Der König von Sachsen stattete nach seiner Ankunft dem Kaiser Wilhelm einen Besuch ab, den dieser sofort erwiderte. Nach dem Frühstück in Schönbrunn, am dem auch die Kaiserin und Kronprinzessin theilnahmen, verabschiedete sich Kaiser Wilhelm von den beiden hohen Damen und beide Kaiser begaben sich alsdann mit der übrigen fürstlichen Jagdgesellschaft nach Würzzuschlag.

Die Abreise von Würzzuschlag erfolgte bereits am Mittwoch Vormittag um 11 Uhr, da das strömende Regens wegen die auf den Vormittag bestimmte Jagd abgefragt worden war.

In Würzzuschlag war der Abschied der Monarchen noch herzlicher als die Begrüßung in Wien. Nachdem Kaiser Wilhelm von den zurückbleibenden Herren durch Händedrücke sich verabschiedet hatte, schritt er auf Kaiser Franz Joseph zu und tauschte wiederholt Umarmungen und Küsse mit demselben aus. Ebenso nahm er in herzlicher Weise vom König von Sachsen und dem Prinzen Leopold Abschied. Hierauf bestieg Kaiser Wilhelm den Wagen, lästete nochmals den Hut zum Abschiedsgruß, der Zug setzte sich in Bewegung und fuhr aus dem Bahnhof.

Yontebba, 10. Okt. Kaiser Wilhelm ist heute Abend mit dem Prinzen Heinrich hier eingetroffen und von den zum Ehrendienst befohlenen italienischen Offizieren namens des Königs Umberto bewillkommen worden. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Reise fortgesetzt. Die vor dem Bahnhofe zu vielen

nicht mit mir? Du siehst nicht die Pein, die mir Leib und Seele verursacht?

Vom tiefsten Mitleid ergriffen preßte sie heiße Küsse auf die weissen Finger des Gutsheeren, die sie in kindlicher Liebe unklammernd hielt. —

Ich flehe zu Gott, erwiderte sie mit Innigkeit, daß er Deine Sünde vergebe. Habe Vertrauen, lieber Vater; die Liebe der Tochter ist es, die ihre Bitten für Dich voraus in das Himmelreich schießt.

Ein Seufzer entrang sich Herrn v. Waldheim's Brust. Die Liebe der Tochter! stotterte er; der Tochter, deren Haupt ich mit Schande beladen, deren unschuldvolles Dasein mein Frevel in die Niedrigkeit des Lebens hinabgeführt, indeß meine Seele für die Ewigkeit verloren ist!

Glühend bingen Alicens Blicke an der Miene des Vaters. Ob sie gleich seit lange gewöhnt war, dergleichen Reden als ein Erzeugniß der ihn aufreibenden Krankheit anzunehmen, so erfasste doch eine unaussprechliche Furcht ihre Seele, als sie den Ausdruck wilder Verzweiflung in seinen Zügen sah. Sie meinte bitterlich:

Herrn v. Waldheim's Brust siebte schwer. Es mußte eine entsetzliche Qual sein, die ihn zermahlte. Es währte lange, bis die Pein des Augenblicks ihn den Faden seiner Rede von Neuem aufnehmen ließ.

Alice, stotterte er endlich, wir sind am Scheiden! O, Vater!

Die Ewigkeit winkt mir; habe Mitleid, sei barmherzig! Wallersbrunn ist die Bestigung — es muß heraus — Wallersbrunn ist nicht Dein Eigentum!

Er schloste in atemloser Spannung hing sein Auge an der Miene der Tochter. Du hörst nicht, Alice? sammelte er wieder. Ist der Fluch, mit dem ich Dich belade —

Nein, rief das Mädchen in Erregung, nimmer kann es ein Fluch sein, den mir die Liebe des Vaters beisehert!

Tausenden zusammengeströmte Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit braunem Hochs.

Vologna, 11. Okt. Der Kaiser ist heute früh 4^{1/2} Uhr hier eingetroffen und um 4^{1/2} Uhr nach Florenz weitergereist. Überall fand ein sehr enthusiastischer Empfang statt, von Ort zu Ort brannten Freudenfeuer.

In Rom herrscht eine begeisterte Stimmung. Es sind dafelbst 40 000 italienische Soldaten Ehrentruppen angekommen. Die ganze Stadt ist besetzt, die National- und Quirinalstraße sind ein Triumphweg, die Straße zum Vatikan ist bekränzt und der Vatikan wunderschön zubereitet. Wagen und Pferde für den Besuch des Papstes langten an.

lokales.

Mechernich, 10. Okt. Zu der am 30. October stattfindenden Wahl der Wahlmänner zur Wahl der Abgeordneten zum preussischen Landtage sind seitens des Rgl. Landrathes von hiesiger Bürgermeisterei folgende Wahlbezirke gebildet und die dabei genannten Personen zu Wahlvorstehern resp. Stellvertretern ernannt worden:

Wahlbezirk **Mechernich I** umfaßt Burgfen, Bruchgasse, Dorfstraße, Hardtstraße, Weierstraße und Im Höfchen mit 1215 Seelen, wählt im Saale des Galtwirthes Drügg und zwar 4 Wahlmänner; Wahlvorsteher Rechnungsführer Rier, Stellvertreter Lehrer Siepen.

Wahlbezirk **Mechernich II** umfaßt Kierstraße, Weierstraße, Weierstraße und Hofengraben mit 1154 Seelen und wählt in der alten Schule, Klasse des Lehrers Lemmards, 4 Wahlmänner; Wahlvorsteher Herbrand, Gemeindevorsteher, Stellvertreter Lehrer Drob.

Wahlbezirk **Mechernich III**, umfassend Bahnhofstraße, Bergstraße, Friedrich-Wilhelmstraße, Oberfeld und I. und II. Querstraße mit 1402 Seelen, wählt in der neuen Schule, Klasse der Lehrerin Giesen, 5 Wahlmänner; Wahlvorsteher Kürschner Schmitz, Stellvertreter Lehrer Herr.

Wahlbezirk **Roggenborn** umfaßt die Gem. Roggenborn mit 788 Seelen, wählt im Bürgermeisterei-Bureau dafelbst 3 Wahlmänner; Wahlvorsteher Bürgermeister Sürty, Stellvertreter Lehrer Bongard in Roggenborn.

Wahlbezirk **Strempt** umfaßt die Gemeinde Strempt mit 764 Seelen und wählt in der Schulkasse des Lehrers Runnes dafelbst 3 Wahlmänner; Wahlvorsteher Jaanes, Gem.-Vorst., Stellvertreter Lehrer Runnes zu Strempt.

Wahlbezirk **Buffen** umfaßt die Gemeinden Breitenbenden, Harzheim, Holzheim, Vorbach und Buffen-Bergheim mit 1658 Seelen und wählt in der Schule zu Buffen 6 Wahlmänner; Wahlvorsteher Heß, Gemeinde-Vorsteher zu Bergheim, Stellvertreter Lehrer Bernstorff in Buffen.

— Zum Wahlkommissar für die am 6. November d. J. in Montjoie stattfindende Wahl von zwei Abgeordneten zum preuss. Landtage ist vom Hrn. Regierungs-Präsidenten für den Wahlbezirk Eschleben-Nalmede-Montjoie Hr. Landrath Reunen in Montjoie ernannt worden.

— Seitens des Hrn. Regierungs-Präsidenten zu Kaden ist bestimmt worden, daß die alljährlich abzuhaltende Herbst-Gesellschaft für bürgerliche Studirende in Bonn von den Herren Barrern am Sonntag den 21. October d. J. in den Kirchen abzuhalten sei.

Vermischtes.

— Dem Vernehmen nach soll in Münster eine demnächst eine Notariatstelle errichtet werden.

— Wie der „Adln. Bztg.“ aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, soll der Kaiser die Absicht ausgesprochen haben, die Kaisermandover im kommenden Jahre in der Rheinprovinz stattfinden zu lassen. Es wird dabei dem achten Armeekorps vermuthlich das siebente gegenüber gestellt werden.

Wieder entrang sich ein wildes Stöhnen Herrn v. Waldheim's Brust. Das matte Haupt glitt in die Polster des Lehmsessels; sein Auge ertrug nicht den reinen Blick der Tochter, der in kindlichem Vertrauen auf ihm haften blieb.

Seufzer um Seufzer bebte von den Lippen des Gutsheeren. Er mußte zum Himmel sehen, bevor es ihm von Neuem zu sprechen möglich ward. Alice, begann er dann, nicht die Liebe des Vaters hinterläßt hier ein Vermächtniß: ein Sünder, dessen Schuld sich auf Dein Leben forterbt, legt seine Hand auf Dein Haupt.

Ich bin arm, ich habe nichts zu vergeben, fuhr er fort; Alles, was Du um Dich siehst, ist nur erborgtes Gut und wird nicht Dein Eigentum. Die Stunde wird nicht ferne sein, in welcher mein Frevel an das Licht des Tages treten und die Schande ihren Fluch über Dein junges Dasein ergießen wird! Alice bebte. Nicht so, Vater, rief sie unter Thränen; Deine Handlungen sind rein von Schuld!

Ein Zug unbeschreiblicher Bitterkeit glitt über des Gutsheeren Gesicht. Wollte Gott, es wäre so! sagte er; aber ich sehe den Augenblick, da mein Name und mit ihm der Reine dem Spott der Welt preisgegeben sein wird, da der Inhalt, den jenes Kästchen birgt, über die Handlungen meines Lebens zum Verräther werden wird!

Meine Tochter, rief er plötzlich eifrig, nimm das Kästchen zu Dir, wenn ich aus dem Leben geschieden sein werde. Gott ist mein Zeuge, daß ich keine Sünde will, da ich es der Welt entziehe, damit die Unschuld Deines Herzens allein über seinen Inhalt richte.

Alice erwiderte nichts. Ihr thränenfeuchter Blick folgte der Richtung, nach welcher Herr v. Waldheim auf ein verschlossenes Gai aus Schildplatt zeigte, mit welchem er noch am Morgen beschäftigt gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Schierwaldenrath. Als neulich der Helm unteres Kirchthurms errichtet war, kletterte in einem unbewachten Moment das achtjährige Mädchen einer hier weilenden Combiandantengesehlschaft an dem Gerüst und den Balken des Thurmes hinauf bis zur 140 Fuß hohen Spitze und pflückte dort von dem aufgesprangenen Blumenkranz einen Zweig ab. Ein zehnjähriger Knabe dieser Gesehlschaft bemerkte dieses und kletterte sofort nach. Als das Mädchen seinen Bruder hinter sich gewahrte, erschrak es und fiel. Jener aber ergriff es im Falle und brachte es glücklich nach unten.

Dortmund. Unter besonderer Berücksichtigung der Ueberhandnahme der Krobheiten in hiesiger Gegend verurtheilte das Schwurgericht den 22jährigen Arbeiter Franz Hebenstreit aus Unna wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu 11 Jahren Zuchthaus und einen Mitangeklagten zu 4 Jahren Gefängnis. Die That des S. war eine höchst hitzige und verdiente eine strenge Ahndung. H. hatte sich nach dem Verbrechen noch andern Personen gegenüber mit demselben gebüßet.

Münster i. W. Am Mittwoch Morgen fand hier selbst die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau des Lambertstiftes statt.

Wörth. Man beabsichtigt, dem unvergeßlichen Kaiser Friedrich auf dem Schlachtfelde von Wörth, wo derselbe einen so glänzenden Sieg ersochten, ein Denkmal zu setzen. Wer durch eine Spende zur Verwirklichung der angeregten Idee beitragen will, wird gebeten, dieselbe zu senden an das „Comité zur Errichtung des Denkmals Kaiser Friedrichs in Wörth“.

Breslau, 8. Oct. Der letzte schlesische Staatspiesser Talaczinski in Ketsch hat gegen eine Staatsrente von 3000 Mark resignirt und Ketsch verlassen.

Berlin. 50 Jahre sind es jetzt her, daß in Berlin die erste Eisenbahn eröffnet wurde. Zuerst haunten die Berliner, bald ging es ihnen aber nicht igne genug. Dies äußerte sich u. A., dem „Vär“

Die Rache des Hamikar.

Humoreske von Max Schönan.
(Schluß.)

Fast rathlos ließ Adrienne das Blatt sinken. Herr von Auvergnat ein Dichter und durch sie zum Dichter geworden! Es erschien ihr fast wie ein Wunder, sie wollte es nicht glauben und doch erfüllte eine eigenthümliche Befriedigung ihr Herz. Rache griff sie zu Feder und Papier und schrieb: „Mein lieber Freund! Ich erwarte Sie heute Abend nach dem Theater zum Thee und freue mich auf die Vorlesung Ihrer „Rache des Hamikar.“ Adrienne.“

Der Abend kam, die Vorstellung war vorüber, in Adriennes Salon brannte wieder das trauliche Kaminfeuer und sie selbst saß erwartungsvoll auf dem Sofa hinter dem Theetisch, als endlich ihr Gast gemeldet wurde. Rache steckte sie noch eine Schleiße an ihrem dunkelrothen Negligé-Kleide zurecht, da öffnete sich die Thür und Herr von Auvergnat trat ein. Er trug ein ziemlich dickleibiges Manuscript in Folio-Format unter dem Arm, das er mit ernster Miene auf den Tisch legte, während er sich schweigend verbeugte. „Kommen Sie endlich, mein Herr,“ rief ihm Adrienne fröhlich entgegen, „nehmen Sie Platz und beginnen Sie, Herr Dichter, Ihr Auditorium ist bereit.“

Herr von Auvergnat zog sich einen Sessel dicht an das Sofa, auf dem Adrienne in halb liegender Stellung ruhte, ergriff sein Manuscript und schickte sich an, zu lesen.

„Zeigen Sie mir einen Augenblick das Geseht,“ sagte Adrienne neugierig.

„Nein, nein, Sie würden mich noch schüchtern machen als ich schon bin. Hören Sie also: „Die Rache des Hamikar“, Tragödie in fünf Akten und sechs Tableaux.“ Er ließ das Manuscript sinken und sah sie zärtlich an. „Das sechste Tableau habe ich eigens für Sie hinzugefügt. Ist doch das ganze Stück nur für Sie und um Ihre Willen geschrieben.“

zufolge, in einem Inserat der „Voss. Ztg.“, das etwa folgendermaßen lautete: „Begehrende Anfrage: Gabe es nicht ein Mittel, der Bettelei an der Potsdamer Eisenbahn zu steuern? Neulich ist z. B. ein Invalid mit einem Stelzfuß fast bis Steglitz neben der Eisenbahn hergelaufen und hat durch sein aufbringliches Wesen fortwährend das Publikum in den Wagen belästigt.“

— In der Schweiz fanden in voriger Woche Ueberchwemmungen statt, welche großen Schaden anrichteten. Häuser und Brücken stürzten ein, Gärten und Weinberge wurden verwüstet und vielfach die noch ausstehende Ernte zerstört; auch Menschen sind im Hochwasser umgekommen.

— Ein eigenthümliches Mittel, um die Trunksucht zu heilen, wenden die Russen an. Wird in Nishni-Novgorod ein Trunkenbold eingeliefert, so wird er nicht eher entlassen, bevor ihm eine kleine Dosis Strichnin unter die Haut gespritzt ist. Das Mittel hilft radikal und ist ungefährlich.

— London wird seit mehreren Wochen durch geheimnißvolle Morde im Stadttheile Whitechapel in fieberhafte Aufregung versetzt. Bis jetzt sind 8 Frauen, meist leichtsinnigen Lebenswandels, Nachts unter ganz ähnlichen Umständen ermordet und meist auch in gleicher Weise verstümmelt worden. Der Mörder hat wahrscheinlich anatomische Kenntnisse. Die beiden letzten Morthaten fanden in der Nacht zum Sonntag statt. Die erste Leiche wurde in der Nähe des Internationalen Arbeiterklub in Berner-Street (Whitechapel) von dem Klub-Steward Niemtsch um 1 Uhr Morgens entdeckt. Der Körper war noch warm. Der Frau ist der Hals durchschnitten. Der Mörder ist augenscheinlich gehört worden. Die zweite Leiche fand sich etwa 10 Minuten entfernt in einem dunklen Gang zur Vitre-Street (Guthbezirk). Dieser Frau ist ebenfalls der Hals durchschnitten, eine Schramme zieht sich von der Nase bis zum Ohr, der Bauch ist aufgeklüftet. Diese Leiche wurde um 7/12 Uhr aufgefunden. Die Polizei patrouillirt jede Viertelstunde. Die Panik ist ungeheuer, der Thäter noch nicht entdeckt. Die Polizei entwickelt mögliche Thätigkeit, auch will man Hunde zur Entdeckung des Mörders verwenden. Der Bürgermeister von London hat 500 Pfund (über 11 000 Mark) auf die Entdeckung des Schurkals ausgesetzt, viele Private sichern ebenfalls Belohnungen für die Entdeckung zu. Der Thäter hätte dieser Tage an die Rebatton der „Central“

Nur um Ihnen zu beweisen, wie heiß und wahr ich Sie liebe, habe ich mich aufgestraft aus jener Gleichgültigkeit, in der ich bis dahin gelebt hatte. Sie allein . . .“

„Bitte, fahren Sie in Ihrer Vorlesung fort,“ unterbrach ihn Adrienne, leise lächelnd.

„Nein, fahren wir nicht fort, Adrienne, denn Sie sollen wissen, wie sehr ich Sie liebe,“ und er ergriff ihre Hand, die nun widerstandslos in der seinen ruhte.

„Sehen Sie, Adrienne, ehe ich Sie kannte, war ich ein ebenso sader und langweiliger Gesell, wie meine Freunde. Ich lebte nur dem Vergnügen und das Getriebe des gesellschaftlichen Lebens gewährte mir volle Befriedigung. Da sah ich Sie und Ihre dunkel glühenden Augen drangen mir bis in's innerste Herz. Auf einmal wurde mir klar, daß es noch etwas Höheres gebe als ein gutes Diner und das leichtsinnige Tändeln mit leichtsinnigen Frauen. Sie haben mich zum Mann gemacht, was ich bin und was ich einst noch werde, verdanke ich Ihnen und der heißen Liebe, mit der Sie mein Herz erfüllt haben.“

Eine kurze Pause entstand. Adrienne fühlte sich seltsam erregt, ein süßer Schauer erfasste sie bei dem Gedanken, daß sie so mächtigen Einfluß auf die Seele eines Mannes zu üben vermochte. Und sie lauschte mit stummem Entzücken der bebenden Stimme, die so heiß zu sehen wußte. Endlich ermannte sie sich, zog ihre Hand zurück und sagte mit erzwungenem Lächeln: „Lesen Sie weiter, Herr Auvergnat, wir kommen zu dem Verzeichniß der Personen.“

Richard griff wieder zu seinem Manuscript und las mit lauter, gewichtiger Stimme: „Hamikar, karthagischer Feldherr; Romeo, ein Verliebter.“

„Romeo?“ fragte Adrienne erstaunt.

„Ja, Romeo! Der Name klingt freilich nicht besonders passend für eine Tragödie, die im alten Karthago spielt, aber ich mußte eine Figur in meinem Drama haben, der man es schon an ihrem Namen

News' einen Brief gerichtet, in dem er sich „Jack the Piper“ nannte und sagte, er wolle dem nächsten Opfer ein Ohr abschneiden. An der Leiche der einen Frau, die in der Nacht zum Sonntag ermordet wurde, fehlte in der That ein Ohr. — Am 2. Oct. hat man in der Zehme die armen und beinlose Leiche einer Frau gefunden. Wahrscheinlich ein weiteres (neuntes) Opfer des Whitechapel-Mörders. — Die beiden ermordeten Frauen sind als eine Elisabeth Watts, Frau eines in Amerika lebenden Kaufmanns, und eine Kate Conwan, ebenfalls von ihrem Manne getrennt lebend, erkannt worden, beide huldigten dem Schnaps und einem lockeren Lebenswandel. Die Untersuchung stellt grauenhafte Glands- und Sittlichkeitszustände in den engen Quartieren London's herans. Die beim und armenlose Leiche ist noch nicht erkannt. Man will eine freiwillige Polizeimacht von 10 000 Mann einstellen.

Alexandrien, 7. Oct. Der Nil ist während der letzten Woche um 30 Zoll gefallen und ist jetzt niedriger als je während der letzten 100 Jahre. Die Lage ist sehr ernst und man fürchtet, daß ein großer Theil der Bevölkerung in Oberegypten einer Hungersnoth nicht entgehen kann.

— „An Sonn- und Festtagen thue ich mir allemal eine Güte,“ sagte ein Geiziger und setzte sich hin, um ein Kapitel in einem abgegriffenen Kochbuche zu lesen.

Ein Bedürfniß des Volkes befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammenfassung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und rechtes Volksheilsmittel sind die seit 10 Jahren bekannten, von den höchsten medizinischen Autoritäten gepriesenen und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche, wie ärztlich konstatiert ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Beinträchtigung gebraucht werden können. Die Schweizerpillen sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle diejenigen, welche an den oft so lästigen Folgen von Verdauungsstörungen zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel, daß sich Jeder für ein Billiges im Hause halten kann, auf das Selbsthefte. Die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel M. 1 vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Hauptdepot: Köln, Einhorn-Apothete, Glockengasse.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

anbört, daß sie ihr ganzes Leben einer tollen und wahninnigen Leidenschaft gewidmet hat. Ahnen Sie nicht, wen ich in dieser Figur gezeichnet habe? Mich, mich, Adrienne, der wahnsinnig ist vor Liebe zu Ihnen?“ Seine Stimme bebte und er erfasste auf's Neue die Hände Adriennes, die sie ihm willenlos überließ. Er sank neben dem Sofa auf die Knie und barg sein Haupt in ihrem Schooße. Sie wehrte ihm nicht und es flimmerte in ihrem Auge, als sie sich sanft herabbeugte und ihm einen glücklichen Kuß in das lockige Haar drückte. Da sprang er jubelnd auf und umfaßte sie und Weider Lippen fanden sich in langen, heißen Küsse. Er hatte sie erobert, und sie überließ sich rückhaltslos ihrer Liebe, die rasch und plötzlich in ihrer Seele aufgeleimt war, wie eine schwellende Knoöpe unter düstigem Lenzhauch.

Lange saßen sie zusammen und plauderten zärtlich miteinander, bis er endlich ging und ihr das „Auf Wiedersehen“ von den Lippen küßte.

Sie hatte ihm bis zur Thüre das Geleit gegeben. Als sie jetzt zurückkehrte, fiel ihr Blick auf das große dickleibige Manuscript, das er zurückgelassen. Auf der ersten Seite stand mit großen Buchstaben der Titel: „Die Rache des Hamikar“ und das Verzeichniß der Personen geschrieben. Mechanisch begann sie zu blättern. Alle übrigen Blätter waren leer, von „der Rache des Hamikar“ existirte nichts als der Titel. Es ging ihr wie ein scharfer Stich durch's Herz, als alle die weißen, unbeschriebenen Blätter in ihrer Hand knisterten und in ihrem Auge zuckte es, als wollte eine Thräne darin aufsteigen. Aber plötzlich warf sie das ganze schwere Manuscript auf den Teppich, daß die weißen Blätter weit umherflatterten und sprang lachend auf. „Da liegt nur ruhig, ihr stummen Zeugen, die ihr nie etwas erzählen werdet von den grauenhaften Thaten der Rache des Hamikar. Nicht von Rache, nur von Liebe, von unserer Liebe werdet ihr einst zu plaudern haben!“

Bekanntmachung.

Die nichtstüßungspflichtigen Ersah-Reservisten des Jahrganges 1883, welche also im Jahre 1883 der Ersatz-Reserve zugetheilt worden sind, haben sich im Laufe des Monats October die. Jz. bei dem Bezirksfeldwebel in Schleiden behufs Ueberführung zum Landsturm 1. Aufgebots zu melden. So lange die Bescheinigung der Ueberführung im Ersatz-Reservepaß fehlt, gehört Inhaber zur Ersatz-Reserve.

Schleiden, den 1. October 1888.
Königl. Bezirks-Compagnie.

Ein Bäckerlehrling, der gleich Geld verdient, sucht sofort Schmitz, Bäcker und Conditior in Jülich.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung vom 23. April er. bringe ich hiermit wiederholt zur Kenntniß, daß für den Kreis Schleiden der Herr Michael Mainz zu Wehrnich als Vertrauensmann und Herr Peter Mathias Niederprüm zu Berg als dessen Stellvertreter bei der landwirthschaftlichen Berufsgesellschaft fungiren.

Schleiden, 25. September 1888.
Der königliche Landrath,
Frhr. v. Harff.

Schaf- und Rindvieh-Markt zu Münstereifel
Dienstag den 16. October.

Medicinal-Tokayer

Ern. Stein in Erdö-Gänge bei Zalay garantiert rein als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft in en-gros-Preisen Chr. Gerggen in Mechernich, A. Lückenrath in Breitenanden, Jac. Ley in Stolzhelm.



Viehmarkt

in Dreiborn
Montag den 22. October.

Christliche Frauen! Leset die Brochüre: Der Sklavenhandel in Afrika, von Humanus. Der Cardinal Lavigerie wendet sich ganz besonders an die Frauen, deren zartfühlendes Herz nicht theilnahmslos bleiben kann beim Anblicke der schrecklichen Leiden, welchen hauptsächlich wehrlose Frauen und Kinder in Afrika ausgesetzt sind. In keinem Hause sollte dies Schriftchen fehlen. — Preis 60 Pfg.

Ein Wohnhaus

nebst Garten in Mes-gerich ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Näheres zu erfahren bei Herrn H. Schmitz, Kürschner daselbst.

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Haiserkheit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei A. Maroldt in Mechernich.

Gefinde-Dienstbücher

zu haben in der Exp. d. Bl.

Kirchen-Budgets

zu haben in der Exp. d. Bl.

Am Dienstag den 16. d. Mts.
findet zu **Call** der Herbst-
Vieh- und Kram-Markt
statt. — Am nämlichen Tage wird bei Gelegenheit der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Schleiden eine

Verloosung

von landwirthschaftlichen Gegenständen etc. stattfinden. Loose à 50 Pfg. sind im Hotel Neßgen in Call zu haben.

Am Dienstag den 16. October,
Vormittags halb 12 Uhr,
findet zu **Call**
die General-Versammlung
der landwirthschaftlichen Local-
Abtheilung Schleiden
statt, verbunden mit einer Verloosung von landwirthschaftlichen Geräthen.
Der Director:
Freiherr von Garff,
Königl. Landrath.

Bitter-Extract

nach dem Original-Receipt des frühern Apothekers **Scholl in Blumenthal** wieder ächt hergestellt von **J. Vallender, Apotheker in Blumenthal**, ist bei Herrn **P. Weber, Wirth in Mechernich, B. Milden, Haus-Rath** pr. Ltr. à 4 Mark, grosse Fl. à 1.10 $\frac{1}{2}$, kl. Fl. à 70 $\frac{1}{2}$ ächt zu haben.

Gelübt auf das Vertrauen, welches unserm Anters Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Wechelmittel, sondern ein streng reelles, fadgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig anzusehen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen etc. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenmerzen, Seitenstiche etc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke **Kater** als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: **Marien-Apothek** in Nürnberg. Nähere Auskunft erteilt: **H. Ad. Richter & Cie., Rudoftadt.**

Halte meine
Buchdruckerei
zur Anfertigung von Druckerarbeiten jeder Art
bestens empfohlen.
P. J. Kerp, Mechernich.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kehroth, Hamburg,**
sollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das 5 sehr gute Sorte für 1 $\frac{16}{25}$ $\frac{1}{2}$
prima Halbdaunen 1 $\frac{16}{60}$ $\frac{1}{2}$ und 2 $\frac{16}{60}$
prima Halbdaunen hochfein 2 $\frac{16}{35}$ $\frac{1}{2}$
prima Gaußdaunen (Flaum) 2 $\frac{16}{50}$ $\frac{1}{2}$ und 3 $\frac{16}{60}$
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Parteitag
der Rheinischen Centrumpartei
am Sonntag 14. October, Nachm. 3 Uhr,
im Großen Gürzenichsaale
unter Anwesenheit des Herrn Staatsministers a. D.
Dr. Windthorst.

Referierte Plätze à 1 Mark sind zu haben bis Samstag Abend in der Exped. der „Köln. Volkszeitung“ und des „Rhein. Merkur“, sowie im Binsbau, im Frank. Hof und in der Bürgergesellschaft; bis Sonntag 1 Uhr ferner in der Exped. der „Köln. Volkszeitung“, von da an nur im Gürzenich am Eingang vom Quatermarkt.

Gemeinsames Diner

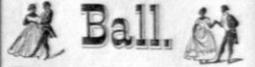
im Binsbau um 6 Uhr.
Karten à 3 Mark beim Restaurateur des Binsbaues bis Samstag Abend. Dorthin auch schriftliche Anmeldungen.
Der Geschäftsführende Ausschuß.

Den Empfang der neuesten
Mode-Artikel
sowie
Modell-Sütte
zeigt ergebenst an
W. Steinmayer.
Führe auch schöne und billige
Grabkränze u. einzelne Todtenblumen.
In **Stick- und Häkel-Arbeit** empfehle ich mich bestens.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenkrank, Blutarmer, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Burntkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Burntmittel des bekannten Spezialisten **Eduard Boucby in Strin bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines zu Bandwürm, Spulwurm, Madenwurm Leiden sind: Abgang nabel- oder färbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blasse Ringe um die Augen, Abmagerung, Verstopfung, stets belegte Zunge, Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstiege eines Krämpf bis zum Halse, härteres Zusammenkriechen des Speichels im Munde, Magenläure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im Alter, Kolliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende langende Schmerzen in den Gedärmen, Krämpfen, Menstruationsstörungen. — Jahrelange Atteste Geheiler aus allen Kontinenten beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Berufshörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Virtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern befreit, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Die schönsten & Spannendsten Romane, Novellen etc.
Schriftsteller allerersten Ranges wie z. B.
Die Königin aller Herzen, von **Ray v. Weizenthurn,**
Zweites Leben, von **Ida Fried,**
Das Urtheil der Welt, von **A. Wild,**
Va banque, von **Ray v. Weizenthurn,**
welche bis dato noch niemals gedruckt worden, kommen während der nächsten Monate im täglich erscheinenden Feuilleton des
Neu-Elmer Anzeiger
sowie in dessen zweimal wöchentlich erscheinender Unterhaltungs-Beilage „Elmer Spah“ zum vollständigen Abdruck.
Der seit 39 Jahren erscheinende „Neu-Elmer Anzeiger“ ist die inhaltreichste, billigste und interessanteste täglich erscheinende Zeitung und lohtet bei allen deutschen Volkshalten
nur 1 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich.
Diese Zeitung ist kein Parteiblatt, läßt jeden Leser bei seinem politischen und religiösen Glaubensbekenntnis und ist nur bestrebt, Jedermann so rasch als möglich von allen Weltverhältnissen zu benachrichtigen und bietet seinen Lesern den reichhaltigsten Unterhaltungskostoff.
Der beispiellos billige Abonnementspreis
nur 1 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich, macht es selbst dem Winderbemittelten möglich, sich um wenig Geld eine Zeitung zu halten, welche ihm möglichst vielseitige Orientierung schnell und billig verschafft.
Inserate haben im „Neu-Elmer Anzeiger“ bei dessen großer fortwährend steigender Auflage die schnellste, sicherste und weiteste Verbreitung bei billigster Berechnung.
Abonnements auf das mit 1. October beginnende neue Quartal nehmen alle Postämter und Postboten an. Nur bei rechtzeitiger Bestellung kann die Lieferung sämtlicher Nummern garantiert werden.

Kirmes
in **Sakven.**
Sonntag den 14. October und an den beiden folgenden Tagen



Ball
Montag Nachmittags 5 Uhr:

Concert
unter Mitwirkung der beliebten **Komiker J. Cronenberg** und **Edhngchen.**
Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern der Bergwerkskapelle.
Es ladet ergebenst ein
E. Hoffmann.

Trunkucht
ist durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel heilbar. Herr Lehrer E. in D. schreibt: „Sie hatten im Frühjahr d. J. die Güte, mir für einen Trunkenbold Ihr Mittel zu senden. Der Erfolg war zur Freude der Angehörigen ein guter, einige Trinker resp. deren Angehörige möchten das Mittel kommen lassen u. s. w. Für die erste Sendung besten Dank.“ Wegen Erhalt dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an
Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden 10.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE
Bitterungsbericht für 14 Tage: Weist trocken.
Von „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 41 bei.